

Transalp6

Transalp mit Rennrad in 3 Tagen - 450km – 9000hm

11 Alpenpässe

Schwarzbachwachtsattel – Hirschbichl – Großglockner Hochalpenstraße – Iselsbergpass –
Passo Cimabanche - Passo di Falzarego – Passo di Campolongo – Grödnerjoch – Sellajoch –
Passo Bordala – Passo di St. Barbara

Termin: 03. – 06.06. 2017 (Pfingsten)

Preis: 270 Euro

Leistungen:

- Gps geführte Tour über die Alpen mit Begleitfahrzeug
- Übernachtungen mit Frühstück
- Rücktransport
- Verpflegung auf der Strecke

Nicht im Preis enthalten sind:

- Mittag – und Abendessen

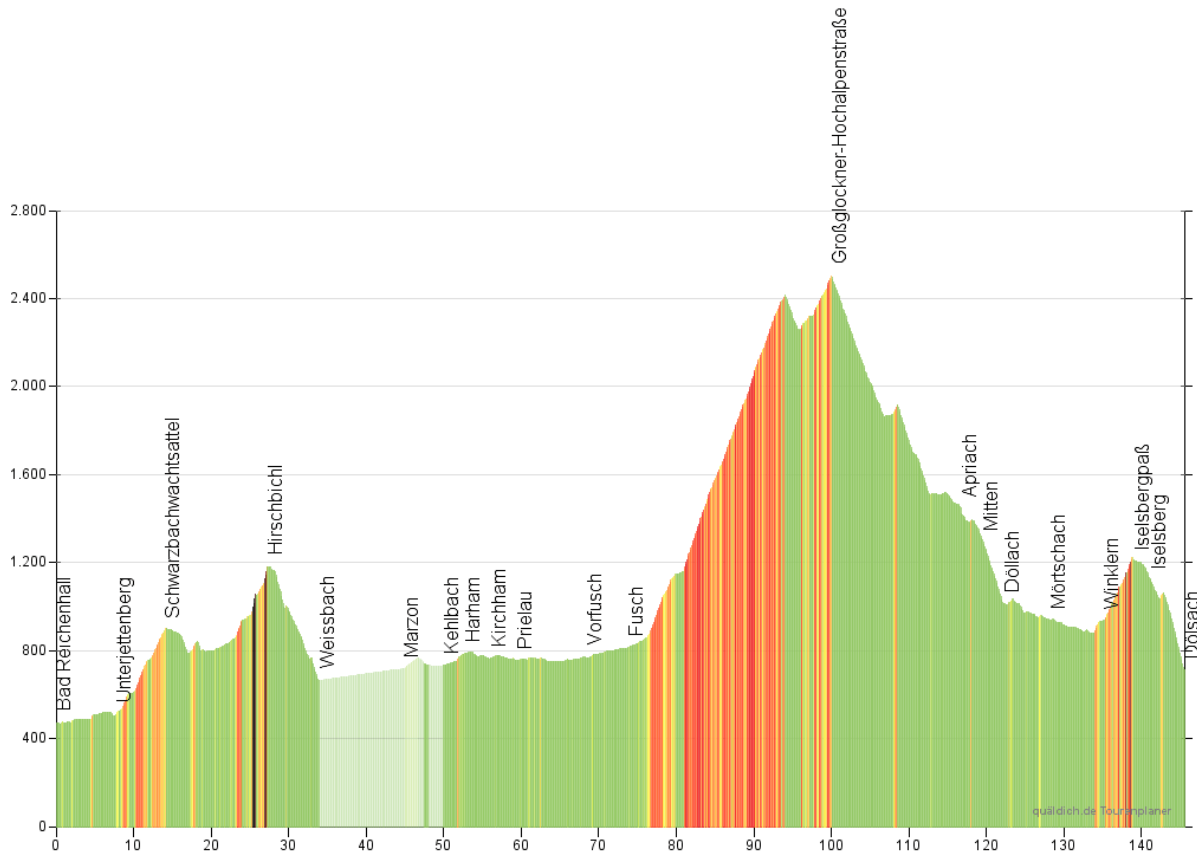
Die Tour:

Von Bad Reichenhall über die Alpen bis zum Gardasee

Die folgenden Wegbeschreibungen und Bilder sind vom Rennradportal Quäl dich de
<http://www.quaeldich.de/>

Anmeldung und weitere Informationen beim Sommervorstand

Tag 1: 145 km – 3600 hm



Die Tour beginnt in Bad Reichenhall über Schwarzbachwachtsattel. Der Schwarzbachwachtsattel (im Volksmund auch als „Wachterl“ bekannt) ist ein 868 m hoher Pass in den Berchtesgadener Alpen. Er verbindet das Saalachtal bei Unterjettenberg mit Ramsau bei Berchtesgaden. Der Pass ist im Westen umgeben von einigen Gipfeln der Reiter Alpe (Edelweißlahnerkopf, 1953 m; Wartsteinkopf, 1758 m und Alphorn 1711 m), im Süden von Gipfeln des Berchtesgadener Nationalparks (Hochkaltar, 2607 m und Watzmann, 2713 m) und im Osten vom Skigebiet Hochschwarzeck (Toter Mann, 1391 m). Nördlich befindet sich das Lattengebirge (Karlkopf, 1738 m; Törlkopf; 1704 m und Predigtstuhl, 1613 m). Die ersten 2 km der Auffahrt sind noch recht moderat. Dies ändert sich dann aber, und man hat weitere 2 km mit etwa 10 % Steigung vor sich. Danach folgt ein kurzes flacheres Stück, bevor es noch einmal steiler wird (wieder etwa 10 % Steigung)

Der Hirschbichl liegt im Berchtesgadener Land an der Grenze zu Österreich am Fuße des Hochkaltermassives. Der Pass führt durch einen für Kraftfahrzeuge gesperrten Nationalpark und verbindet Bayern mit dem Salzburger Land. Vom Hintersee bei Ramsau geht es das Klausbachtal erst flach, dann sehr steil hinauf zur Passhöhe. Diese liegt auf der österreichischen Seite, ca. 1 km nach der Landesgrenze. Die Auffahrt liegt meist im Wald, gibt jedoch immer wieder Blicke auf die Reiteralm und das Hochkaltermassiv frei. Ausgangspunkt ist ein Parkplatz direkt am Hintersee. Am sehr schön gelegenen See führt die Straße eben am Ufer entlang Richtung Nationalpark. Schon wenige hundert Meter weiter ist auf einem großen Parkplatz Endstation für motorisierte Fahrzeuge.

Von hier ab verläuft die Straße flach und gut asphaltiert durch einen Wald. Fernab vom Autoverkehr sind Wanderer und freilaufende Kühe das einzige, was die Straße kreuzt. Die Ruhe sollte man nutzen, um noch etwas Luft zu holen, bevor es nach ca. 3 km etwas steiler wird. Die Steigung hier liegt bei ca. 8 % und führt zu einer Stelle, an der ein Stück der Asphalt fehlt. Es dreht sich hier lediglich um ca. 100 m, die zu Fuß zurückgelegt werden sollten.

Nun ist kurz Zeit, um nochmal tief Luft zu holen um dann ca. 1 km später die erste Steilrampe in Angriff zu nehmen. In manchen Passbeschreibungen ist von 25 %, in anderen von 30 % Steigung die Rede – Jedenfalls geht's mächtig bergauf. Blick Richtung einer Kehre erhofft man sich rasch das Ende dieser steilen Passage – die Hoffnung wandelt sich sehr schnell zur Ernüchterung: Die Steigung geht in der anderen Richtung im gleichen Stil weiter. Ist dieses Stück bewältigt, so verläuft die Straße recht flach weiter und bietet die Möglichkeit, auch wieder den zweistelligen Geschwindigkeitsbereich zu erreichen. Trotzdem sollte man versuchen, den Puls auf halbwegs normale Werte zu bekommen, denn schon bald folgt die zweite dieser doch sehr steilen Rampen.

Aus dem Sattel, mit sehr langsamen Tritt, gilt es die nächsten 300 m steil bergauf, zu überwinden. Mit verstärktem Wunsch nach einem dritten Kettenblatt auf den letzten paar Metern ist das Größte nach diesem Stück aber geschafft. Das Steilstück endet direkt an der deutsch-österreichischen Grenze. Von dort ab geht es leicht ansteigend noch ca. 1 km weiter bis zur Passhöhe. Die Passhöhe ist recht unspektakulär, da sie im Wald liegt. Kurz vor dem höchsten Punkt lohnt sich aber ein Umschauen, um sich für die Klettertour mit einem schönen Blick auf die Reiteralm zu belohnen. Bei der Abfahrt unbedingt aufpassen, denn das Rad wird bei dem Gefälle wahnsinnig schnell und auf der schmalen Straße sind oft Wanderer, Kühe und auch manchmal der Wanderbus, der zufahrtsberechtigt zum Nationalpark ist, unterwegs.





Nun 45 km Flachetappe nach Fusch.

Die Großglockner-Hochalpenstraße verbindet Bruck (755 m) im Salztal im Norden mit Heiligenblut (1301 m) bzw. Winklarn (965 m) im Mölltal im Süden. Der höchste Punkt der Straße ist das Hohtor auf 2504 m Höhe. Für alle Kfz wird eine Mautgebühr erhoben. Weiterhin gibt es noch eine Stichstraße vom Fuschertörl (2428 m) zur [Edelweißspitze](#) (2571 m) und eine weitere Stichstraße auf der Südseite zur [Franz-Josephs-Höhe](#) (2362 m) mit Blick auf den Großglockner und die [Pasterze](#), den mit 9 km Länge größten Gletscher Österreichs.

Das Glocknergebiet liegt im österreichischen Nationalpark „Hohe Tauern“. Der Großglockner selbst ist mit 3798 m der höchste Berg Österreichs. Die Auffahrt beginnt in Bruck (755 m) mit einer sehr moderaten Steigung von 2 %. Die 9 km über Fusch bis zur Embachkapelle (863 m) sind schnell erledigt und man ist warmgefahren. Ein erstes Steilstück mit 9 % bis zur Bärenschlucht (1021 m) ist nur 1,5 km lang. Danach geht es mit 4 bis 5 % weiter zur Mautstation Ferleiten (1145 m). Um die Mautstation werden die Radfahrer herum geleitet, an einer Zeitmessstation vorbei, die leider bei unserer Tour nicht in Betrieb war.

Unmittelbar nach der Mautstation beginnt die Steigung mit 10 % (max. 12 %), und dabei bleibt es auch bis zur Passhöhe. Über viele Kehren mit Namen wie Piffkar (1620 m), Hexenküche (2058 m) und Edelweißwand (2230 m) geht es zum ersten Hochpunkt, dem Fuschertörl (2394 m). Unterwegs gibt es immer wieder Rastplätze mit Informationstafeln zur umliegenden Bergwelt.

Von etwas unterhalb vom Fuschertörl führt eine 2 km lange Stichstraße über Kopfsteinpflaster mit bis zu 14 % auf die 2571 m hohe [Edelweißspitze](#), den höchsten Punkt der Großglockner-Hochalpenstraße.

Am Fuschertörl fährt man ähnlich wie an der [Cime de la Bonette](#) im Gegenverkehrsinn um einen

Felsvorsprung herum. Vorher sieht man rechts die Strecke, auf der man sich heraufgekämpft hat. Danach öffnet sich der Blick in Richtung Fuscher Lacke (2262 m), die 150 Hm tiefer liegt. Nach dieser ungewollten Abfahrt geht es wieder hinauf, nun aber endgültig zum Hochtör (2504 m). Bei einem unbeleuchteten Tunnel (Mittertörl) ist erhöhte Vorsicht geboten. Das Hochtör ist selbst auch ein Tunnel, auf dessen Südseite man einen völlig neuen Blick auf die Bergwelt hat, weshalb man unbedingt noch einmal anhalten sollte.

Nach dem Hochtör-Tunnel stürzt man sich in die steile Abfahrt auf der Südseite. Unterwegs passiert man die Abzweigung (1950 m) zur [Franz-Josephs-Höhe](#) (2362 m). Die Strecke haben wir uns gespart und sind weiter nach Heiligenblut gerollt. Gibt man sich die Strecke zur Franz-Josephs-Höhe, so wartet nochmal eine ca.9 km lange Steigung mit ca. 8 %, an dessen Ende man den Großglockner und den Pasterzengletscher bewundern kann.

Insgesamt ist die Straße gut und breit ausgebaut, weshalb hier auch viel Ausflugsverkehr (Pkw ggf. mit Anhänger, Busse, Motorräder und Wohnmobile) herrscht. Eigentlich von jeder Stelle der Strecke gibt es sehr schöne Ausblicke über die Hochgebirgslandschaft der Hohen Tauern.

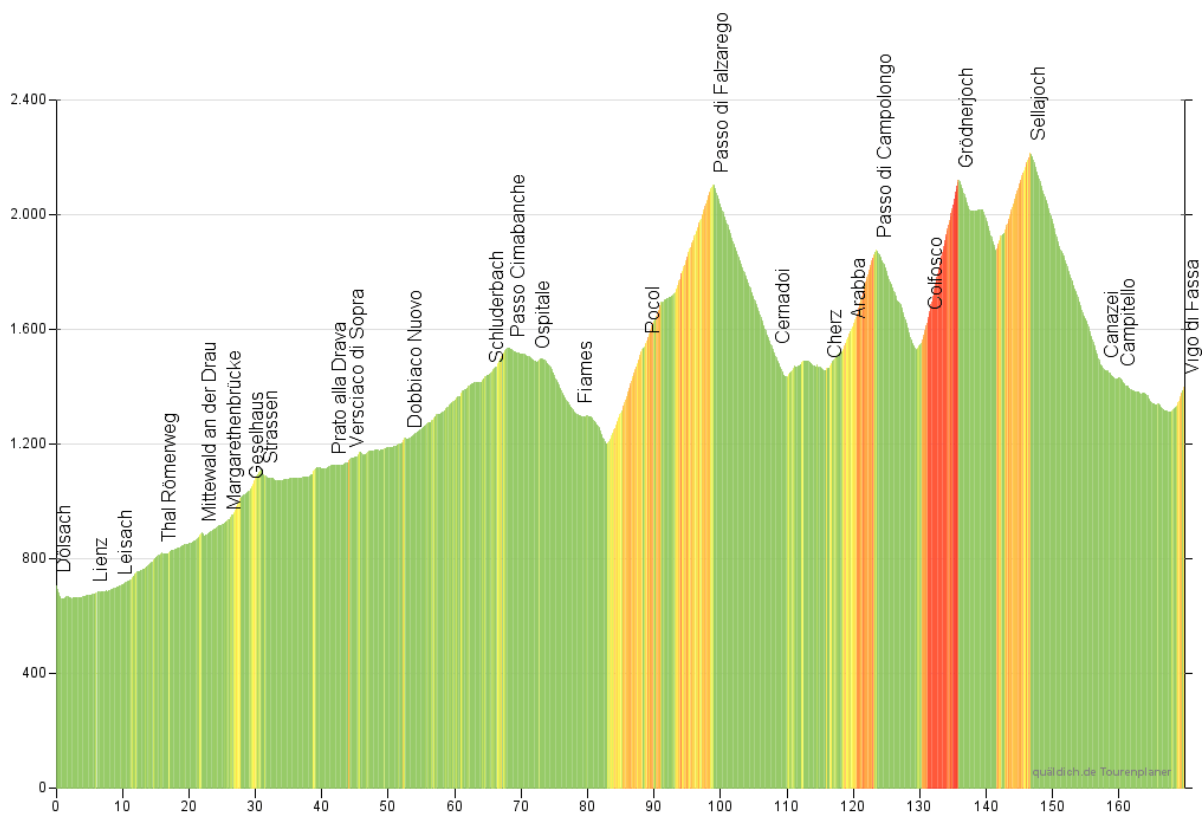


Der Iselsbergpass ist die südliche Verlängerung der [Großglockner-Hochalpenstraße](#) sowie die kürzeste Verbindung von [Osttirol](#) zu dieser. Auf relativ geringer Höhe und mit zwei sehr unterschiedlichen Anfahrten verbindet dieser Pass das Drau- mit dem Mölltal bzw. die Orte Debant und Winklern.

Die Straße über den Pass trägt wie die Großglockner-Hochalpenstraße die Bezeichnung B107. Hier trifft man fast immer viel Verkehr an – meist Touristen vom und zum Großglockner. Oben auf der Passhöhe befinden sich ein Gasthaus und einige weitere Häuser. Von beiden Seiten her flacht die Straße auf den letzten paar hundert Metern ab, da man sich in einer Art kleinem Hochtal befindet. Direkt über die Passhöhe verläuft die Landesgrenze zwischen [Osttirol](#) und [Kärnten](#). Umgebende Berggipfel sind der Stronachkogel (1861 m) östlich sowie der Straßkopf (2401 m) und der Kugelkopf (2361 m) nordwestlich des Passes.



Tag 2: 175 km – 3500 hm



Die erste 85 km gehen relativ flach durchs Drautal mit dem Minnipass Passo Cimabanche, auf einer Länge von 3,6 km weist er nur 104 Meter Höhenunterschied auf. Doch gleich im Anschluss geht's über den Passo di Falzarego in die Sella Ronda!

Der Passo di Falzarego verbindet Andr az im Tal des Cordevole mit dem bekannten Wintersportort Cortina d'Ampezzo in den östlichen Dolomiten. Zusätzlich besteht eine Verbindung zum [Passo di](#)

[Valparola](#), über den das Gadertal (Val Badia) zu erreichen ist.

Im Norden wird die Passhöhe von den Felstürmen des Kleinen Lagazuoi um über 600 m überragt, dessen Felswände im Ersten Weltkrieg Schauplatz des Gebirgskriegs zwischen Österreich und Italien waren. Die Österreicher hatten in den oberen Bereichen der Felswand Stellungen angelegt, während die Italiener darunter Stollen in den Berg trieben und schließlich die österreichischen Stellungen sprengten. Auf der Passhöhe findet sich heute deshalb ein Denkmal. Auf den Lagazuoi führt eine Kabinenbahn, und von oben aus hat man eine phantastische Aussicht auf die Passhöhe sowie die umgebende Bergwelt der Dolomiten. Allerdings kann es dort oben ziemlich windig und kalt werden.

In Cortina d'Ampezzo (1220m) geht die Steigung direkt am Ortsausgang los. Mit herrlichen Ausblicken auf Cortina führt die Straße bei moderater Steigung 6km lang mit ein paar Kurven und Kehren die ersten 300 Hm nach Pocol (1530m) hinauf zu der Kreuzung, wo man vom Passo Giau herunter kommt. Es folgen einige Kehren im lichten Wald, und man kann eigentlich schon von hier aus erahnen, wo der Passübergang sein wird, nur sieht es weit niedriger aus als die noch zu fahrenden fast 600 Hm. Der Grund dafür ist, dass der Pass vergleichsweise weit entfernt ist. Es folgen zwei Flachstücke, auf denen man etwas Tempo aufnehmen kann, um dem Übergang näherzukommen. Die Teilnehmer des Dolomitenmarathon (immer am ersten Sonntag im Juli) haben an dieser Stelle schon 110km und 6 Pässe in den Beinen, nur noch der Falzarego und der Valparola trennen vom rettenden Ziel. In dieser Situation sind die ebenen Teile ganz angenehm, ansonsten ist es hier eher fad.

Erst 3,5km vor der Passhöhe wird es wieder interessant, es beginnen Kehren und auf zum Teil neuen Asphalt klettert man durch niedrigen Lärchenwald dem Falzarego entgegen. Die Kehren sind hier nicht nummeriert, dafür hat man alle 100 Hm ein Schild mit der aktuell erreichten Höhe und die in Italien üblichen Entfernungsangaben alle 1000 m. Es wird nie richtig steil, durchschnittlich 6% und nie über 8% hat man hier zu fahren.

Auf 2050 m kommt ein großer Parkplatz mit Restaurant, dann noch 2 Kurven und man sieht schon das Restaurant mit Souvenirladen und die Seilbahnstation am Falzarego (2117m). In der Bar gibt es Panini zur Stärkung, außerdem gibt es ein Freilichtmuseum zum ersten Weltkrieg.



Der Campolongo für sich genommen gehört sicher nicht zu den spektakulärsten Pässen der Dolomiten. Er ist weder der längste, noch der steilste und von Arabba bzw. Corvara aus gesehen auch sicherlich kein hoher Dolomitenpass. Für Radfahrer hat er in erster Linie Bedeutung als vierter Pass der legendären Sella-Runde bestehend aus Passo Pordoi, Sellajoch, Grödnerpass und eben

Campolongo. Trotzdem bietet er mit einigen schönen Blicken hinunter auf Corvara und den grünen Bergwiesen, durch die sich die Straße schlängelt, eine freundliche Landschaft, kontrastiert von den alles überragenden, schroffen Felswänden des Sella-Massives. Kein Muss für den Radfahrer, aber durchaus ein Vergnügen!



Das Grödner Joch liegt inmitten der Alpenregion Dolomiten, auf halber Wegstrecke zwischen Klausen an der Brennerroute und dem Olympiaort Cortina d'Ampezzo. Die Passstrasse führt nördlich vorbei an der mächtigen Felsbastion des Sellastocks mit ihren vielen knapp 3000ern und liegt südlich vom Naturpark Puez-Geisler.

Das Grödner Joch gehört selbstverständlich zusammen mit den anderen drei Pässen der legendären *Sella-Runde* zu einem absoluten Highlight für jeden Pässefahrer, landschaftlich trüben nur die gehäuft auftretenden Skilifte die gigantischen Impressionen der Dolomiten.

Ausgangspunkt dieser relativ entspannt zu kurbelnden Auffahrt ist Corvara (1555 m) am Ende des Gadertales, in dieser dreisprachigen Region heißt die Region in der ladinischen Muttersprache „Badia“. Corvara im „alta Badia“ ist der Ort mit den meisten Übernachtungen in ganz Südtirol inmitten gigantischer Felsbastionen.

Vom Zentrum Corvaras geht es erst einmal ein paar hundert Meter bergab Richtung Bruneck (ideal für einen Bremsentest) bevor es links abgeht Richtung Grödner Joch. Am Ortsende von Corvara beginnt die eigentliche Steigung, ohne große Kurven geht es hinauf zum Nachbarort Kolfuschg, das wie Corvara hauptsächlich aus Hotels, Pensionen und Restaurants besteht. Nach Kolfuschg beginnt dann der eigentliche Pass; die ersten „Tornanti“ bezwungen wendet sich die Straße dem Sellablock zu, an dessen Fuß man sich stetig hocharbeitet. Die Kehren vermehren sich zusehends, je schmaler der Bergrücken zum Grödner Joch hin wird.

Nach einem kleinen „Klettergarten“ mit mehreren engeren „Tornanti“ wird das kleine Touristenempfangsdörfchen am Grödner Joch sichtbar, das man nach ein paar weiteren Kehren und einer abschließenden geraden Rampe erreicht. Da heißt es dann Schweiß von der Brille putzen und Aussicht genießen!

Fazit: sehr guter Belag, durchgehend etwa gleichbleibende nicht allzu große Steigung.

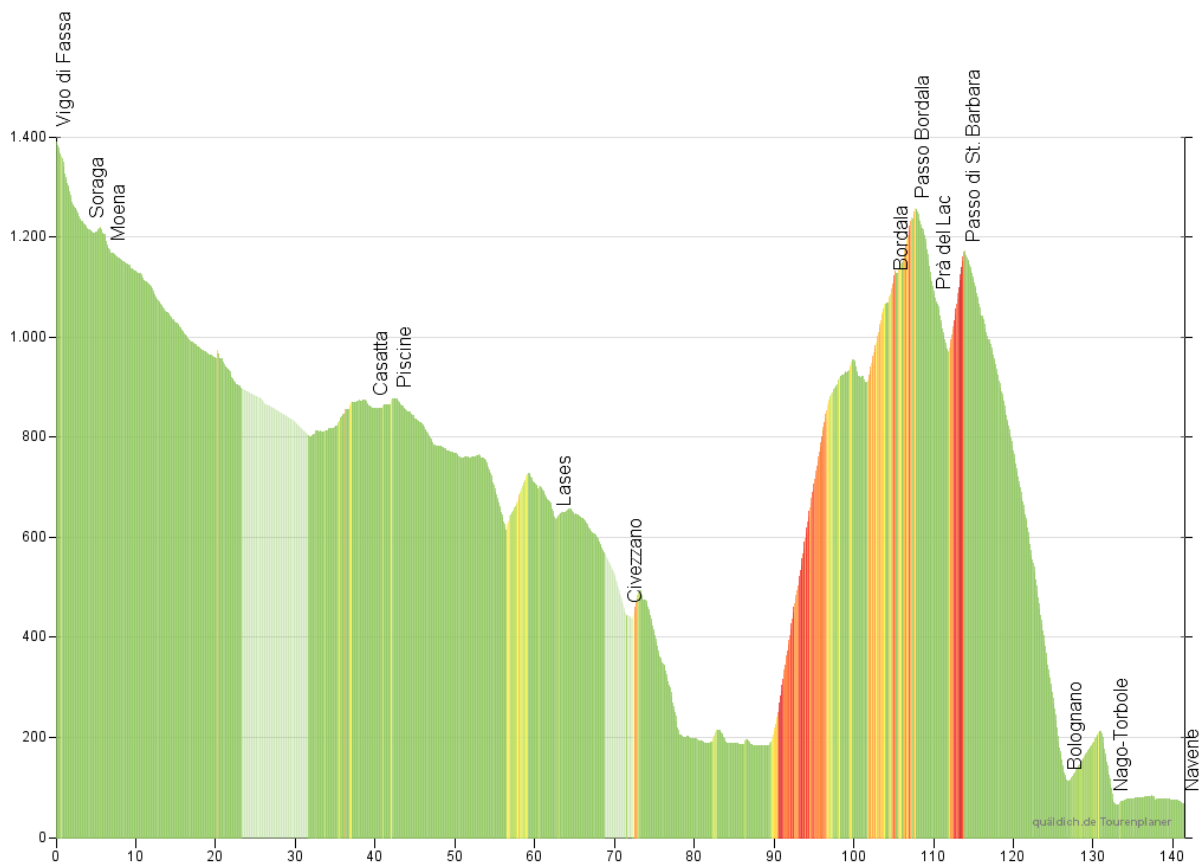


Das Sellajoch (2213 m) gehört neben dem [Grödnerjoch](#), dem [Pordoijoch](#) und dem [Campolongo](#) zum Pässequartett der Sella-Runde. Eingeschlossen ist es von den Gipfeln der Sella-Gruppe (3151 m) im Osten und dem Langkofel (3181 m) im Westen. Der Passübergang bildet die Verbindung zwischen dem Grödner Tal und dem Fassatal.

Interessanterweise findet die Passstraße ihren Hochpunkt nicht am eigentlich tiefsten Punkt zwischen Sella-Gruppe und Langkofel und damit am eigentlichen Sellajoch, sondern am ca 1 km weiter östlich in Richtung Canazei befindlichen, einmal unter dem Namen *Col de Toi* bekannten Passübergang (2244 m). Dennoch bekennt sich das dortige Passschild mit der Höhenbezeichnung 2244 m heute zum Passo Sella.



Tag 3: 145 km – 2500 hm



Erstmal 90km bergab ... dann noch 2 Pässe und wieder bergab ...

Das Massiv des Monte Stivo (2059 m Höhe) erstreckt sich auf der Ostseite des Sarcatal im unmittelbaren Nordosten des Gardasees und geht nach Norden in das Gebiet des [Monte Bondone](#) über. Zwei Pässe sind für den Rennradfahrer interessant, der [Passo Santa Barbara](#) auf 1169 m Höhe, über den der Aufstieg von Bolognano bei Arco aus dem Sarcatal erfolgt, und der Passo Bordala auf 1253 m Höhe, über den der Zugang in die Hochebene von Ronzo von Norden aus möglich ist. Einen weiteren Aufstieg nach Ronzo und zum Passo Bordala gibt es von Süden ausgehend von Loppio. Die Strecke von Bolognano auf den Passo Santa Barbara und zum Passo Bordala war Bestandteil des Giro d'Italia 2002 mit Bergwertungen auf den Pässen.

Start ist auf etwas mehr als 200 m Höhe, von Trento kommend kurz vor dem Ortskern von Aldeno. Es geht rechts ab Richtung Cimone direkt in den Anstieg hinein, und nach fast 4 km und zwei kurzen Tunneldurchfahrten biegen wir links ab Richtung Lago Di Cei. Auf den ersten 7,5 km lässt die Auffahrt keine Wünsche offen, da es mit durchschnittlich fast 10 % auf guter Straße hinauf geht. Hieran schließen sich etwa 4,5 km an, welche leicht wellig sind, aber keinen wirklichen Höhengewinn erzielen. Man passiert den kleinen im Wald liegenden Lago Di Cei und erreicht bei Kilometer 12 den Abzweig nach rechts zum Passo Bordala und Richtung Ronzo. Hier eröffnen sich schöne Blicke Richtung Rovereto sowie der Nordseite des Monte Baldo-Massives, und man gewinnt wieder allmählich an Höhe.

Die Steigung bleibt auf den letzten 6 km grundsätzlich deutlich unter 10 %, unterbrochen allerdings mit giftigen Rampen mit teils knapp über 15 %. Vor der Passhöhe durchfährt man ruhige

Gebirgs- wiesen und genießt den Blick auf den kahlen Monte Stivo, welcher sich im Westen erhebt. Die Passhöhe selbst ist recht unspektakulär, wartet aber mit einem Gasthaus auf. Die Weiterfahrt führt hinab nach Loppio und von da weiter nach Torbole am Gardasee, bzw. man fährt über den [Passo Santa Barbara](#) nach Arco, wo eine deutlich anspruchsvollere Abfahrt zu finden ist.



Der Passo Santa Barbara liegt in unmittelbarer Nähe des Gardasee-Nordufers. Nach Ausbau und Verbesserung der westlichen Auffahrt aus Richtung Arco kommend Ende der 90er Jahre ist die Strecke in den letzten Jahren regelmäßig im Programm des Giro d'Italia gewesen.

